

nicht über eine allgemeine Urausgangsstelle jener höchsten Tierstämme hinausgebracht, ja zuletzt in Extreme geleitet, wo bald die Koralle wieder aufzuleben scheint, bald die Muschel bloß als irreführende Pseudoform auftaucht, — so treten uns unverhofft mitten im absonderlichsten Wurmvolk geheimnisvolle Andeutungen grade der uns wichtigsten Anknüpfung nach oben plötzlich entgegen. Wir stoßen auf mehr oder minder deutliche Spuren für eine Verknüpfung des Wurmes mit dem Wirbeltier, also grade dem Tierstamm, zu dem wir Menschen als oberster Gipfel selbst gehören. Die erste Wurmgruppe, die uns da zu denken gibt, sind die sogenannten Darmatmer oder Darmkiemer (Enteropneusta). Heute lebt von dieser ehemals vielleicht auch viel formenreicheren Abteilung nur eine einzige Gattung, deren weltweit verbreitete Arten im Sande des Meeres wühlen

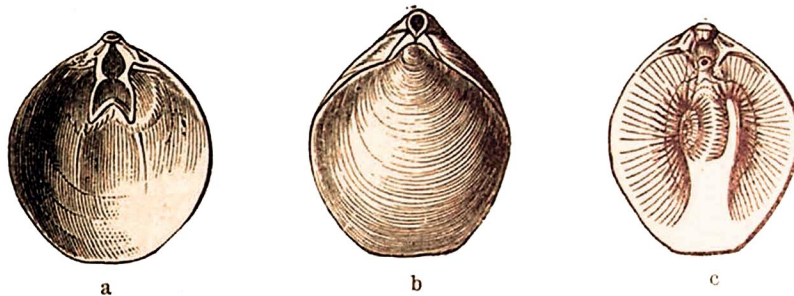


Fig. 163.

Ein in zwei muschelähnlichen Schalen lebender Wurm (Brachiopode), die *Terebratula vitrea* aus dem Mittelmeer. b Ansicht der ganzen Schale, a die kleinere Schalenhälfte mit der Staltstiepe, in der die „Spiralarne“ hängen, die man bei c ganz sieht.

und ganz ähnlich den Regenwürmern zur Ebbezeit große Haufen gewundener Schlammmassen, die durch ihren Wurml Leib gegangen sind, über ihren Löchern aufstürmen: die Eichelwürmer oder Balanoglossus-Arten (Fig. 164). Nach unten schließen sie sich an die Schnurwürmer (Nemertinen) an. Diese Nemertinen sind selbst eine sehr verschieden beurteilte, mittelhohe Würmergruppe, die oft noch an die Strudel-, Saug- und Bandwürmer angeschlossen wird, obwohl sie zweifellos schon ein ganzes Teil höher organisiert ist. In Haeckels Auffassung steht sie jedenfalls oberhalb jener den Strudelwürmern bereits erwachsenen Urstammgruppe des oberen Wurmvolks aus der Nädertiernähe (vgl. S. 308). Jeder echte Schnurwurm besitzt bereits einen After, sowie gefonderte Blutgefäße (Adern), in denen bei einigen Arten sogar schon roter Blutfarbstoff (Hämoglobin) vorhanden ist, der genau wie bei den Wirbeltieren an scheibenförmige Blutkörperchen gebunden ist. Manche Nemertinen werden riesengroß (bis zu 13 m), ohne daß der Körper seine allgemeine Schnurform zu verleugnen pflegt. Schon diese Nemertinen nun sind von Hubrecht aus mancherlei feinen Analogien für die unmittelbaren Ahnen der Wirbeltiere angesprochen worden. Es ist aber sehr wohl möglich, daß die Ähnlichkeit sich nur so erklärt, daß sie eben der Vorfahrenstufe nahe stehen der Eichelwürmer. Bei diesen treten